



## Liebe Leserin und Leser,

ich selbst bin in den letzten 20 Jahren relativ häufig umgezogen. Dazu gehörten ebenso verschiedene Wohnformen wie auch unterschiedliche Formen des Miteinanders mit anderen Menschen. Mal habe ich mitten im Zentrum in einer Stadt gewohnt, mal am Stadtrand und seit geraumer Zeit wohne ich nun auf dem Land. Wohl gefühlt habe ich mich an den verschiedensten Wohnorten fast immer. Was mir aber deutlich geworden ist, ist, dass meine Wohn- und Lebensqualität immer in erster Linie abhängig von dem passenden Miteinander der Wohnart mit meinem jeweiligen Lebenskonzept war. Klar war mir immer eins: In erster Linie sind es die Menschen, mit denen ich mich umgeben oder gar gelebt habe, die den größten Einfluss auf meine Lebens- und Wohnqualität hatten. Mit den richtigen Menschen könnte ich (fast) überall und in vielen verschiedenen Bauformen leben.

Wenn wir uns also in dieser Ausgabe von **pflegen: Demenz** mit dem Wohnen von Menschen mit einer Demenzerkrankung auseinander setzen, müssen wir uns zwangsläufig neben der materiellen Umgebung mit den Menschen beschäftigen, die mit diesen Menschen zusammen leben und wohnen. Dazu gehören neben Mitbewohnern in stationären Einrichtungen natürlich auch die Pflege- und Betreuungskräfte. Eine Ausgabe „Wohnen“ zu konzipieren, in der man lediglich verschiedene architektonische Baukonzepte vorstellt und diskutiert, halte ich für absurd und für das Gegenteil einer personenzentrierten Herangehensweise. Wohnkonzepte sind immer auch Lebenskonzepte.

Diese Ausgabe ist eng verbunden mit einem Perspektiven-, ja Paradigmenwechsel im Zusammenhang mit Wohnformen bei Demenz. Früher war die Fachwelt davon überzeugt, dass ein Hauptgütekriterium in der Pflege Demenzerkrankter eine Wohnkontinuität von der Aufnahme in eine Einrichtung bis zum Tode war. Heute diskutiert man – natürlich kontrovers –, dass es unter bestimmten Umständen fachlich angezeigt ist, für verschiedene Phasen innerhalb des Lebens mit einer Demenz verschiedene Wohnformen anzubieten.

Einigkeit hingegen besteht in Folgendem: Es gibt nicht „die Wohnform“ für Personen mit Demenz. Daraus resultiert wiederum die Notwendigkeit des Existierens verschiedener Wohnformen. Und das, wie Sie im Vergleich mit meiner persönlichen Wohnbeschreibung sehen können, zeigt: Auch hier scheinen sich Menschen mit einer Demenz in ihren Bedürfnissen nicht wirklich gravierend von Menschen ohne Demenzerkrankung zu unterscheiden.

**pflegen: Demenz** will Ihnen auch mit dieser Ausgabe helfen, den eigenen Horizont zu erweitern und Sie bei der Suche nach geeigneten Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität Demenzerkrankter unterstützen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'D. Rüsing', with a long horizontal stroke extending to the right.

Detlef Rüsing  
(Herausgeber)